

Praxistipps zu Büchern des Jugendliteraturpreises 2021

Um wirksame Leseförderung bei Jugendlichen zu betreiben, bedarf es neben einer qualitativen Buchauswahl auch altersgerechter Methoden der Literaturvermittlung.

Mit den „Preisverdächtig!“-Praxistipps zu den Büchern des Deutschen Jugendliteraturpreises 2021 stellt der Arbeitskreis für Jugendliteratur beides bereit. Zu den in 2021 nominierten Titeln wurden kreative Ideen für die Leseförderung entwickelt. Die

Ideen gibt es unter folgendem Link kostenlos zum Download: <https://www.jugendliteratur.org/praxistipps/c-129>.

Im Mittelpunkt stehen Themen, die Jugendliche besonders betreffen, wie Chancengerechtigkeit, Respekt und Toleranz, um Stärke und Schwäche, Liebe und Verlust.

Apropos: Die Preisverleihung für die in 2022 Nominierten findet am Freitag, 21. Oktober 2022 im Rahmen der Frankfurter Buchmesse statt.

Literarische Bildung ist Persönlichkeitsbildung



Bertschi-Kaufmann, Andrea: *Literarische Bildung: neu im Fokus. Text- und Medienvielfalt im Unterricht der Sekundarstufe*. Hannover: Klett Kallmeyer 2022, 160 Seiten, 27,95 €.

Seitdem PISA und andere Leistungsstudien auf die zum Teil schwache Lesekompetenz der Jugendlichen aufmerksam gemacht hatten, stand die Förderung der allgemeinen Lesekompetenz im Fokus. Heißt das nun: Abschied von der Literatur? Nein. Neue Forschung kommt zum gegenteiligen Schluss: Die Beschäftigung mit literarischen Texten und Medien ist nicht nur ein Angebot zur kulturellen Beteiligung

aller, sie trägt auch wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung der Einzelnen bei, sie stiftet Beziehung und fördert das Lernen über sich, die anderen und die Welt. Allerdings braucht es gut begehbbare Wege der Literaturvermittlung.

Der neu erschienene Band *Literarische Bildung: neu im Fokus* von Andrea Bertschi-Kaufmann (Professorin für Leseforschung und Literaturdidaktik an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz) bietet einen systematischen Zugang zu den wichtigsten wissenschaftlichen Erkenntnissen über das Leben und Lernen mit Literatur und verbindet diese Erkenntnisse mit vielfältigen Unterrichtsideen, mit Modellen und Materialien für den binnendifferenzierten Deutschunterricht in der Sekundarstufe I sowie im stufenübergreifenden Unterricht.

Er richtet sich an Studierende, Referendar:innen sowie Lehrkräfte des Fachs Deutsch, aber auch anderer geisteswissenschaftlicher Fächer.

Sonderbefragung JIMplus zu Fake News und Hatespeech

Jugendliche im Alter von zwölf bis 19 Jahren wurden nach ihrer Wahrnehmung von Fake News und Hatespeech im Internet befragt

Jugendliche zwischen zwölf und 19 Jahren stoßen regelmäßig auf Fake News und Hatespeech im Netz. Mit zunehmendem Alter steigt der Kontakt mit diesen Phänomenen. Hasserfüllte Kommentare werden vor allem auf den bei Jugendlichen beliebten Plattformen *Instagram*, *TikTok*, *YouTube* und *WhatsApp* wahrgenommen. Inhaltlich richtet sich der Hass nach Erfahrung der Jugendlichen insbesondere gegen die Sexualität anderer Menschen sowie gegen das äußerliche Erscheinungsbild, wie beispielsweise die Hautfarbe. Dabei nehmen Jugendliche einen deutlichen Einfluss von Hatespeech auf die Gesellschaft und auch das eigene Handeln wahr. Ein Drittel der Jugendlichen gibt beispielsweise an, aus Angst vor negativen Reaktionen seine Meinung nicht mehr öffentlich zu posten.

Definition von Fake News

Fake News werden von Jugendlichen als falsche Informationen, die vorsätzlich als wahre dargestellt werden und vor allem im Internet verbreitet werden, definiert. Die Mehrheit der Befragten nimmt Fake News mindestens gelegentlich wahr, besonders in Bezug auf Corona und Personen des öffentlichen Lebens. Ob eine Nachricht stimmt oder nicht, wird vor allem daran gemessen, ob auch andere Quellen darüber berichten. Jede/-r Zweite fragt im Zweifel seine Eltern, ob fragwürdige Inhalte stimmen können. Kennzeichnungen wie ein blauer Haken oder die Zahl der Follower:innen sind für Jugendliche per se eher kein Anzeichen für Glaubwürdigkeit. Wichtig ist die Quelle der Nachricht. Trotz Wahr-

nehmung von Falschnachrichten wird selbst aktiv kaum etwas gegen Fake News unternommen. Ignorieren ist die verbreitetste Handlungsstrategie.

Drei Viertel der Jugendlichen nehmen zumindest selten Hatespeech im Internet wahr. Knapp jede/-r Fünfte gibt zu, auch selbst schon einmal einen abwertenden oder beleidigenden Post abgesetzt zu haben.

Hatespeech wird oft ignoriert

Wie bei Fake News zeigt sich auch bei Hatespeech trotz ausgelöster Emotionen wie Wut, Traurigkeit sowie der Motivation, etwas zu unternehmen, dann eine Diskrepanz zur Handlung. Hatespeech wird oft ignoriert, insbesondere wenn niemand aus dem eigenen Bekanntenkreis betroffen ist. Bei Hassrede im persönlichen Umfeld verarbeiten Jugendliche diese am ehesten mit nahestehenden Personen, blockieren den/die Absender:in oder ignorieren sie.

Angesichts der hohen Alltagsrelevanz dieser Probleme zeigt die vertiefende Untersuchung einerseits die Bedeutung eines kompetenten Umgangs mit problematischen Inhalten im Netz sowie die Förderung von Medienkompetenz bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Andererseits aber auch die Verantwortung der Anbieter, Meldestellen und altersgerechte Kommunikationsplattformen einzurichten und selbst aktiv gegen Fake News und Hassrede vorzugehen und deren Verbreitung einzudämmen.

Die Studie ist unter folgendem Link zu finden: <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/jimplus-2022/>